

Wenn nichts mehr fährt...

Im Großraum Flensburg sowie rund um Niebüll ging gestern gar nichts mehr. Schneeverwehungen von zum Teil über einem Meter sorgten dafür, dass Straßen nicht befahrbar waren. Zahlreiche Schul- und Linienbusse fuhren nicht mehr, der Unterricht fiel aus. Passanten halfen mit, eingeschneite Fahrzeuge flottzumachen. Viele Autos rutschten aber auch in Gräben und blieben stecken.



Bild: Brigitta Gyldenfeldt

Heute im Norden



Die Ausstellung „Göttingen – eine Kolonialmetropole“ informiert über die Verflechtungen der Stadt mit dem deutschen Kolonialismus. Die Geschichtswissenschaftlerin Rebekka Habermas hat sie gemeinsam mit Studierenden erstellt. Die Ausstellung informiert bis 7. April darüber, wie Professoren, Regierungspräsidenten und Regierungspräsidentinnen Geld für die Kolonien sammelten oder selbst dorthin reisten, um den „Krausköpfchen“ neben der christlichen Lehre auch Nähen und Stricken beizubringen. Viele Studenten seien später in die Kolonien gegangen. Kulturwissenschaftliches Zentrum, Heinrich-Düker-Weg 14, 37073 Göttingen

Land & Leute



Gemeinden im Norden mit maximal 3000 Einwohnern können am diesjährigen Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilnehmen. Es werden Dörfer gesucht, die zukunftsfähige Entwicklungsideen erarbeiten und umsetzen, teilte das Kieler Innenministerium mit. Die Gewinnergemeinde erhält eine Projektförderung von maximal 10.000 Euro. Erstmals wird ein Sonderpreis in Höhe von 5000 Euro vergeben. Teilnahmeabschluss ist der 16. März. Der bundesweit alle drei Jahre stattfindende Wettbewerb war vor mehr als 60 Jahren unter dem Titel „Unser Dorf soll schöner werden“ ins Leben gerufen worden.

HVV-ProfiTicket gilt künftig nur noch für den Großbereich

HAMBURG :: Bahnfahrer, die über ihre Firma ein HVV-ProfiTicket beziehen, das zuvor ProfiCard hieß, und täglich von Henstedt-Ulzburg, Tornesch, Bargteheide oder Aumühle nach Hamburg oder umgekehrt pendeln, werden von 2019 an mehr für das Jobticket des Hamburger Verkehrsverbunds zahlen.

Mit einer Preiserhöhung von 5 Euro pro Monat will der HVV für mehr Gerechtigkeit sorgen. Arbeitnehmer, die in Hamburg nur eine Station zur Arbeit fahren, zahlen derzeit genauso viel für ihr ProfiTicket wie Kollegen, die in Aumühle wohnen. Denn das Jobticket gilt über den Hamburger Großbereich (Ringe A und B) hinaus auch für den Ring C. Ein gewöhnliches Jahresabonnement gilt hingegen nur für den Großbereich, Kunden beispielsweise in Aumühle zahlen somit für eine weitere Zone.

Der HVV schätzt, dass rund fünf Prozent der etwa 200.000 ProfiTicket-Kunden von der Preissteigerung betroffen sind. Die restlichen 95 Prozent könnten sich freuen. „Bei ihnen wird die jährliche Preisanpassung wegfallen“, sagt HVV-Sprecher Rainer Vohl.

Ferner sollen Mehreinnahmen die Verluste begrenzen. „Mit den Einnahmen aus Fahrkartenverkäufen decken wir 73 Prozent der Kosten für den Betrieb von Bussen, Bahnen und Fähren“, sagt Vohl. Den Rest zahlt der Steuerzahler. 2017 nahm der HVV rund 830 Millionen Euro mit Tickets ein. (dob)

28 Tote auf Hamburgs Straßen

Zahl der Verkehrsunfälle ist rückläufig. Radfahrer sind seltener verwickelt, mehr Blitzer geplant

ANDRÉ ZAND-VAKILI

HAMBURG :: In der Hansestadt werden im kommenden Jahr nicht nur fünf neue stationäre Blitzer aufgestellt. Erstmals werden auch mobile Geschwindigkeitsmessgeräte eingesetzt, die über mehrere Tage an einer Stelle stehen werden. Das wurde bei der Vorstellung der Verkehrsunfallbilanz für 2017 bekannt. Die Unfallzahlen sind weiter rückläufig. Im vergangenen Jahr ereigneten sich 67.881 Verkehrsunfälle auf Hamburgs Straßen. Das sind 551 weniger als 2016. Die Zahl der Verletzten ist ebenfalls rückläufig. Sie ging um 242 auf 7803 zurück.

In extra gepanzerte und so gegen Vandalismus geschützte Anhänger sollen die neuen, mobilen Blitzergeräte eingebaut werden. Dann müssen sie nur noch zu den ausgewählten Standorten geschleppt und eingemessen werden. Danach können die Geräte über Tage Fotos von Temposündern machen. Die Messung erfolgt mithilfe moderner Lasertechnik.

Sie sind dabei nur ein Teil der Ausrüstung bei der Überwachungstechnik im Verkehr. Gleich an fünf Standorten werden neue stationäre Blitzer aufgebaut. Wo, ist allerdings noch geheim. „Sie werden entgegen anders lautenden Gerüchten nicht nach fiskalischen Überlegungen ausgesucht“, beteuert Andreas Schorling, stellvertretender

Leiter beim Landesbetrieb Verkehr. „Sie resultieren aus Überlegungen und tiefgehenden Untersuchungen der Polizei.“ Ein einträgliches Geschäft bleibt es dennoch. Über 650.000 Geschwindigkeitsverstöße wurden letztes Jahr durch Blitzer festgehalten. Die sogenannten Starenkästen werden aus dem Straßenbild verschwinden. Die fünf noch vorhandenen stationären Anlagen dieses veralteten Typs werden durch neue Geräte ersetzt.

Aufgerüstet wird auch bei der Soko „Autoposer“, die mittlerweile mehr als 100 illegal umgebaute Fahrzeuge



Wir haben die dritt niedrigste Zahl von Verunglückten seit der Aufzeichnung der Verkehrsunfallzahlen 1953

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

aus dem Verkehr gezogen hat. Sie bekommt einen Beamten mehr für den operativen Bereich. Dann werden zehn Polizisten im Einsatz sein. Zusätzlich werden drei Mitarbeiter administrative Aufgaben übernehmen, um der Kontrollgruppe mehr Zeit für die eigentlichen Kontrollen zu geben. Anfang April ist die Truppe komplett.

Ältere Verkehrsteilnehmer verursachen viele Unfälle

Bei den Unfallzahlen stellte Polizeipräsident Ralf Martin Meyer einen „auffallenden Rückgang“ heraus: „Das sind die Verkehrsunfälle mit Personenschäden. Hier haben wir einen Rückgang von 3,1 Prozent. Das sind 261 Verunglückte weniger.“ Die Zahl der Schwerverletzten ist leicht gestiegen. Meyer sagte: „Wir haben die dritt niedrigste Zahl von Verunglückten seit der Aufzeichnung der Verkehrsunfallzahlen 1953. Besser wäre aber zu sagen, dass mit Ausnahme des Jahres 2010 und in Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung das Risiko auf Hamburgs Straßen bei einem Unfall verletzt zu werden, 2017 so gering wie nie zuvor war.“

„Sorgenkinder“ der Polizei sind die Senioren. Die Zahl der Unfälle, in die 65-Jährige und Ältere verwickelt sind, stagniert auf hohem Niveau. Bei 61,1 Prozent der Unfälle, an denen sie beteiligt sind, sind sie auch Haupt-

unfallverursacher. Der Anteil steigt noch einmal dramatisch bei den über 75-Jährigen. Der Chef der Verkehrsdirektion, Ulf Schröder, sieht restriktives Vorgehen aber nicht als sinnvoll an. Prävention der Polizei sei gut und teuer, es gebe aber einen Haken: Die Senioren nähmen sie nicht an.

Leichte Rückgänge gibt es bei den Verkehrsunfällen mit den jungen Erwachsenen, die traditionell wegen ihrer höheren Risikobereitschaft im Hauptaugenmerk der für die Verkehrsüberwachung zuständigen Polizei ist. Tatsächlich sind die 18- bis 24-Jährigen mit 59,9 Prozent auch überproportional Verursacher, wenn sie in einen Unfall verwickelt sind. Die Ursachen sind dabei fehlender Abstand und hohe Geschwindigkeit.

Fahrradfahrer waren 2017 in Hamburg bei 3143 Unfällen beteiligt. Das sind 88 Unfälle weniger als im Vorjahr. Die Zahl der verletzten Radfahrer ging um 96 auf 2318 zurück.

Kinder wurden in Hamburg im vergangenen Jahr im Straßenverkehr 671-mal verletzt. Im Jahr 2016 verunglückten 680 Kinder auf Hamburgs Straßen, von denen zwei sogar starben.

Die Zahl der Unfalldaten ging im Jahr 2017 um einen auf 28 zurück. Auffallend im vergangenen Jahr: Mit 13 getöteten Fußgängern war deren Anteil mehr als doppelt so hoch wie im Jahr davor.

Grüne in Niedersachsen kritisieren Debatte um Feiertag

HANNOVER :: In der Diskussion um einen neuen gesetzlichen Feiertag in Niedersachsen haben die Grünen dem niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD) „Hinterzimmerpolitik“ vorgeworfen. „Die Dreistigkeit, mit der vier Männer und eine Frau in kleiner Runde den Reformationstag als Feiertag einfach setzen, sucht ihresgleichen“, sagte Grünen-Fraktionschefin Anja Piel im Landtag in Hannover. Die Parlamente sollten den Feiertag nur noch abnicken. Weil wies den Vorwurf zurück.

Piel betonte, der von der Landesregierung bevorzugte Reformationstag am 31. Oktober stehe für den Beginn der Aufklärung – doch die Entscheidung in kleiner Hinterzimmerrunde norddeutscher Ministerpräsidenten widerspreche gerade dem Geist der Aufklärung.

Die Ministerpräsidenten der norddeutschen Länder hatten sich Anfang Februar auf eine gemeinsame Linie bei der Einführung eines neuen Feiertags verständigt und dabei für den Reformationstag plädiert. Die Grünen forderten stattdessen einen weltlichen Feiertag.

Ministerpräsident Weil betonte, dass die Debatte über einen neuen Feiertag schon seit Jahren im Landtag geführt werde. „Die Diskussion ist nicht eben erst vom Himmel gefallen.“ Sobald die Landesregierung einen Gesetzentwurf eingebracht habe, werde es eine erneute Debatte über einen qualifizierten Vorschlag geben.

Die Landesparlamente in Schleswig-Holstein und Hamburg haben bereits beschlossen, dass der 31. Oktober schon in diesem Jahr ein neuer arbeitsfreier Feiertag sein wird. (epd)

Mit Stiftungen Gutes tun

Auf einem Forum tauschten sich 300 Gäste über Möglichkeiten aus zu helfen

VERA FENGLER

HAMBURG :: „Es ist wichtig, dass wir nicht wegschauen, sondern Position beziehen und helfen.“ Mit diesen Worten eröffnete Sandra Quadflieg (39) am Mittwochabend das „Stiftungsforum Hamburg und der Norden 2018“ in der Katholischen Akademie Hamburg, das bereits zum zweiten Mal stattfand. Rund 300 Gäste waren ins Auditorium gekommen, um sich über Stiftungen in Hamburg und Norddeutschland zu informieren und auszutauschen.

Den rund 1400 Stiftungen eine Bühne zu geben ist eine Herzensangelegenheit der Hamburger Schauspielerin. „Nur, wer die Probleme kennt, kann auch helfend unterstützen.“ Hamburg sei eben nicht nur die „Stadt der Millionäre: Mitten unter uns leben Menschen

in Armut, verwahrloste und traumatisierte Kinder, Patienten, die sterben müssen, weil das Geld für die Erforschung wichtiger Medikamente fehlt.“

Sandra Quadflieg selbst ist Vorstand der 2011 gegründeten Benita Quadflieg Stiftung. Benita Quadflieg, die Großmutter ihres Mannes Mirco und erste Ehefrau des berühmten Schauspielers Will Quadflieg, gründete vor 40 Jahren das Haus Mignon, das ge-



Sandra Quadflieg engagiert sich in der Benita Quadflieg Stiftung Klaus Bodig

fährdeten Kindern ein sicheres und liebevolles Zuhause gibt.

Ob durch Engagement, Spenden oder Öffentlichkeitsarbeit – „wenn jeder seine Kompetenz einbringt, kann etwas zum Positiven verändert werden“, so die Schauspielerin, die ihre Bekanntheit dafür nutzt, um auf die Stiftungsarbeit aufmerksam zu machen.

Moderiert wurde das Forum von Abendblatt-Chefredakteur Lars Haider. Den Reden von Unternehmer und Stifter Alexander Otto und Stephan Loos, Direktor der Akademie, schlossen sich Workshops und eine Podiumsdiskussion an, bei der unter anderem Tennislegende Michael Stich teilnahm. Der Stiftungsführer, der einen Überblick über alle Aktivitäten bietet, erscheint einmal jährlich im Verlag Michel & Stich GmbH (www.stiftungsfuehrer.de).

NACHRICHTEN

QUICKBORN

Spurensuche: Polizei reißt Haus eines mutmaßlichen Mörders ab

Die Polizei hat am Donnerstag in Quickborn (Kreis Pinneberg) ihre Suche auf dem Grundstück eines mutmaßlichen Mörders – er hat sich inzwischen das Leben genommen – fortgesetzt. Den 58-Jährigen bringen die Ermittler in Zusammenhang mit dem Mord an einem jungen Boxer aus Schenefeld. Er hatte außerdem gestanden, im November eine 76-Jährige getötet zu haben. Nun haben Polizisten einen Teil seines Hauses am Harksheider Weg abgerissen, um eine Betonplatte unter der Veranda untersuchen zu können. Über etwaige Funde ist nichts bekannt. Es war die sechste Suchaktion in Quickborn.

PINNEBERG

Debatte um Zweitfrau – mehr als 15 Anzeigen gegen Landrat

Im Fall von zwei syrischen Flüchtlingen, die jeweils mit zwei Ehefrauen im Kreis Pinneberg zusammenleben, sind bei der Staatsanwaltschaft mindestens 15 Anzeigen eingegangen. „Diese sind bei uns nach wie vor in Prüfung“, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Itzehoe, Peter Müller-Rakow. Die Vorwürfe lauten Bigamie beziehungsweise gegen Landrat Oliver Stolz Förderung der Bigamie. Stolz hatte Ende Januar bestätigt, dass in dem Kreis zwei Familien in Mehrehe lebten. Diese seien zwar in Deutschland verboten, „wir haben allerdings keinen Einfluss auf im Ausland geschlossene Lebensbündnisse“.

AUCH DAS NOCH!

Mit Cannabis-Kexen im Gepäck sind ein 27-jähriger Mann und seine 19 Jahre alte Begleiterin über die Autobahn 1 gefahren. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, kontrollierten Beamte den Wagen an der Raststätte Wildshausen im Kreis Oldenburg und fanden rund ein Kilo sogenannte Haschkekse. Die zwei gaben an, aus einem Kurzurlaub in den Niederlanden gekommen zu sein. Die Kekse seien für den Eigengebrauch gedacht. Da es sich aber um verbotene Betäubungsmittel handelt, mussten die beiden Fahrzeuginsassen ihren Einkauf abgeben. Die Beamten leiteten ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz gegen den 27-Jährigen ein.